

Der Sämtlichen

Lords und Gemeine /

Des

Königreichs Englands /
Grund- und rechtmäßige Ursachen /

warum Sie

JACOBUM den II.

des Souverainen Königl. Englischen
Throns entsetzet /

Worben

Sie sich zugleich vor denen Europæischen Prinzen
deswegen rechtfertigen / und alle darwider so wohl von
In- als Ausländern eingewendete Gegen-

Reden / beantworten.

Nach der Englischen

zu London bey Thomas Tilliar
gedruckten Copie.

1689.

Derer
Lords und Gemeine/
Des
Königreichs Engeland
Grund- und rechtmäßige Ursachen/
warum Sie
JACOBUM den II.
des
Souverainen Königlichen Englischen Throns
entsetzet.]

Bleichwie in denen Regierungen niemahls grössere Berenderungen vorgehen / als wann man die das hohe Ober-Gebietth führende Prinzen ab- und hingen gegen andere an deren Stelle setzet / ebenermassen so müssen zu einem so wichtigen Vorhaben und Entschluß mehr dann gemeine Gründe und der kräftigste Beweis angewendet werden; weilen aber die Gelehrten bey dergleichen ereigneten importanten Fällen in ihren Meinungen und Urtheilen sehr voneinander abweichen / ja wohl gar sich grad zuwider sind / so rührt diese ihre Mißhelligkeit von nichts anderst / als nur einzig daher / daß selbige in der Grundstehung was den ersten Ursprung der Regimenter betrifft / so verschiedene Gedancken führen; dann indeme einige solche aus dem Göttlichen Recht / die anderen aber von denen Menschlichen Grund-Satzungen herzuleiten gedencen / so vertieffen sie sich beyderseits in diesen subtilen und weitläufftigen nachgrübeln so sehr / daß sie ganz widerwärtige Stücke von der Königl. Macht und Gewalt daraus ersinnen / bis ihnen endlich aller

Ver-

Vernunftmäßiger Beweis: Grund ermangelt / daher alles dasjenige was sie disfalls vorbringen / nur auff dem blossen Glauben beruhet. Wann es aber so weit gelangget / und die Menschen / gleich in denen subtilsten Glaubens-Puncten allein aus einiger unbegreiflicher Gedancken Antrieb / einer solchen Meinung beynpflichten; so können sie nicht mehr als nur bloß glauben / inmassen es sodann an vernunftmäßigen Grund ermangelt / und aller ihr Benfall einzig nur auf gutes Vertrauen bestehet.

Diesemnach würde disfalls dergleichen Gründe vorzubringen / nur vergeblich seyn; sintemahlen / wie ein ieder leicht erachten kan / der kräftigste und gröste (algemeinste und deutlichste) Beweis: Grund / welchen wir vorbringen werden / auf die Grund-Gesetze und deren habende Billigkeit fusset. Inmassen dann auch alles / was auf reiffes und wolbedachtes Berathschlagen / und ganzer Königreiche Ubereinstimmung / hiebevor in gleichen Fällen geschehen / uns zu einem Vorbild dessen / als wir aniezo ingleichen zu thun berechtiget sind / dienen kan.

Unter sothanen Exempeln aber / beweiset es sehr klärlich Sigismundi des III. König in Schwedens Zufall / als welchen die Schwedische Reichs-Stände aus gewissen Ursachen / so sehr genau mit der letzteren übeln Regierung in Engeland übereinkommen / des Reichs entsetzet haben:

Aber weilten diese Geschicht / dem obstinaten Gegentheil nicht so vollkömmlich Gnüge thun / noch selbige kräftig überzeugen kan / aus Ursachen / daß solche nur von einer und zwar Protestantischer Seite beschehen; Dann weilten der Röm. Catholische Sigismund wegen seines Protestantischen Kö-

nigreichs übler Regierung/ der Cron verlustiget worden / so wird es vielleicht vor eine gnugsame Verthädigung bey den Römisch-Gesinnten nicht gültig seyn; Dannenhero es vonnöthen daß man den Beweis gegen sie selbst wende/ und aus ihren gleichmäßigen Verfahren eben dasjenige was sie aniezo entkennen/ klärlich darstelle; inmassen solches zu gewisser Erhaltung des Siegs in dieser Sache am füglichsten dienen wird.

Damit wir nun derer Römisch-Gesinnten Widersprechung und Vorwand / als ob einen Catholischen Oberherrn wegen übler Regierung/ über seine Protestirende Unterthanen abzusetzen/ ein ungerechtes und unerhörtes Verfahren wäre/ gründlich widerlegen und stillen mögen / so wollen wir König Henrich von Navarra, oder (wie er nachmahls genennet worden) Heinrich des IV. Königs von Frankreich Exempel ihnen vorhalten.

Dann / daß die so berufene heilige Ligue, so von dem Pabst selbst/ und so viel andere mächtigen Potentaten/ mit denen Römisch-Catholischen Religions-Verwandten / in Frankreich auffgerichtet worden / zu keinem andern Ende als umb den rechtmäßigen und unzweiffentlichen Erben/ der doch zu seiner Zeit wegen seines Succession-Rechts/ so viel als König war/ von der Cron auszuschliessen/ gezielet / ist solches so Welt-bekand / daß alle die vorgesehene Umstände derselbigen Historie vorzubringen / nur verdrießlich fallen würde.

Genug ist es: daß man diesen Prinzen/ so der unzweiffentliche Erbe zur Cron Frankreich war/ in der That/ offenharter und Feindlicher Weise begegnet; Da dann alle sol-

che

che Feindliche Widersehung / von dem Pabst selbst gebilligt und verthädigt / sein wahres Geburth-Recht aber vor nichtig erkläret worden; allermassen man ihn den Thron zu besteigen / keiner anderen Ursach halber / als weilten er ein Hugenot / das ist einer anderen / als der in dem Königreich Franckreich eingeführten und regierenden Religion zugethan war / auff das äußerste zu hindern trachtete: Da doch dieser Herr in allen anderen Stücken / vor einen sehr vortrefflichen Prinzen von iederman gehalten wurde; aber dessen wie auch seines habenden Geburth-Rechts ungeacht / kunt er / um seine Ausschliessung von dem Thron und Verwerffung zu vermeiden / kein anderes Mittel haben / als daß er seine Reformirte Religion abschweren / und sich wiederum zu der Catholischen Religion begeben muste.

Dieses Exempel von Heinrich den IV. so wir es mit unserm gegenwärtigen Fall vergleichen / kommt es gewißlich nicht den halben Theil / an Billigkeit / mit dem iezigen Zustand des Königreichs Engeland überein / allermassen dieser souveraine Prinz aus keinem andern Mangel / dann bloß der Religion wegen / des Königreichs so lange beraubet seyn müssen. Dann indeme gedachter Heinrich der IV. damals nur im Antritt seiner Regierung war / so kuntten sie ja nicht (was sie auch besorgen möchten) unter dem Vorgeben daß er in einem oder anderen Stück seinen gegen die Unterthanen geleisteten End gebrochen / und also übler Regierung / Vernichtung der Reichs-Gesetzen / oder seiner Unterthanen Privilegien halber die Cron verwürckt hätte / ihr unberechtigtes Verfahren beschönen / welchemnach als sie nicht die geringste Ursach hierzu hatten / sondern aller ihr Vorwand nur auff ei-

ner eingebildeten Furcht beruhete. Wann aber dergestalt die besondere Glaubens-Meinung eines gekrönten Haupts/ bloß weilen sie von der in dem Königreich befestigten Religion abwicke / wichtig genug gewesen / daß das Geburths-Recht der Prinzen entkräftet / und in der Reichs-Nachfolge eine Hinderniß machen könne / und solches alles noch über das durch die Apostolische Sanctionen und Decreten von Rom selbstem auf das feyerlichste bestätigt und gebilliget worden: Was vor Gegenwürffe mögen dann die von dem Römisch-Gesinnten Gegentheile (so wohl In- als Ausländische) anizo einwenden / da man nemlich noch einem so Weltkündigen würcklichen übeln Regiment / als in gegenwärtigen Fall in dem Königreich Engeland beschehen / zumahlen die Reichs- und Grund-Gesetze aller Pflicht / Verbündnisse / geleisteten Versprechen / ja Ehr und End ungeacht / so kantzlich und mercklich violiret und gebrochen worden / die Regierung nothwendig endern muß. Das nechste Exempel / so man zu diesen sehen kan / ist von dem letzten König in Portugal / welcher auf der Portugaisischen Stände Entschluß / mit Päpstlicher Einwilligung des Trohns entsetzet / und hingegen sein Bruder darauf / und zu der Souverainität erhoben worden / und dieses zwar nicht allein / sondern wurde ihm seine Königl. Gemahlin gleichfals weggenommen / von ihm geschieden / und auf Dispensation an seinen Bruder getrauet. Von solcher Absetzung nun fanden sich keine andere Grund-Ursachen / als daß der König zuweilen in etwas seines Verstands ermangelte / und mit phrenetischen Zufällen behaftet war. Wann aber dergleichen Persöhnliche Schwachheit / eine genugsame Ursache um die Kron auf einen andern zu verwenden gewesen / warum solte dann die Englische Nation oder Gemeine / da sie rechtmässiger Weise zu solchem Ende versamlet / einen König der mit weit grösseren Fehlern / und mit mehr als gewalt:

gewaltsamer Unsinigkeit befohlet ist / um dessen allzutief eingewurzelte Untüchtigkeit / um seine Pflichte und Verbindnisse gegen die Reichsgesetze / ja Ehr und Treu zu halten / mehr als zu vielbekant sind / abzusehen nicht eben so wohl berechtiget seyn.

Zwischen beyden Fällen ist dennoch was die besorgende Gefahr anbetrifft ein grosser Unterschied: Dann da ein Prinz so weit verführt / ja gleichsam bezaubert ist / da er seine eigene Religion unerwogen / ob es mit Recht oder Unrecht beschehe / gewaltsam einzuführen gedencet / so ist es gewiß viel gefährlicher / als wann ein natürlich unsinniger Mensch etwas in seiner furie verübet / sintemahlen nemlich jenes abergläubische Tobsucht / ihn zu viel gefährlichern Gewaltthaten / welche ganzen Nationen und Völkern zu schaden gereichen / anrichten kan / da im Gegentheil alle Gefahr so von diesem entstehet / nur eine oder andere Person betrifft; Weilen man aber gleichwol vor recht geurtheilet / daß die Hände dieses unsinnigen Portugisichen Prinzens mit keinen geringern Banden zubelegen / als daß man ihm das Königreich zusamt der Königl. Gemahlin abnehmen müste; Wer wolte demnach die Englische Nation einer Ungerechtigkeit beschuldigen / daß sie ihren König / der eine weit grössere und gefährlichere Neigung zu allen schädlichen Ubel trägt / wegen seiner schlimmen Regierung des Königreichs / (dann was die Königin betrifft / mag er dieselbe wol behalten) gänglich entsetzen; Zumahlen es / weilen er das Königreich und die Regierung ohne einige dringende Noth verlassen / nunmehr in ihrer eigenen Macht und Recht stehet / daß sie wegen dessen Erledigung behörige Verordnung machen können / so daß er dabey alles Rechts um wegen dieser Kron Verwundung sich zu beschwehren verlustiget ist.

Man

Man kan hierzu noch ein Bedencken fügen/nemlich Pabst Pius des V. gegen die Königin Elisabeth heraus gegebene Bulle/ als in welcher er sie / alles ihres zu der souverainen Königlichen Kron habenden Rechts/ Hobeit und Privilegien/ welche sie auch immer seyn möchten/ verlustigt erkläret/ alle andere aber die ihr auf einig Weise mit Ends-Pflicht zugethan/ von ihrer End-Pflicht und habende Verbündnis gegen desselben Ober-Herrschaft/ und also von allen schuldigen Gehorsam/ absolviret und loszehlet / und hingegen ihren Befehlen Anmahnungen und Gesezen Folge zu leisten / bey strafe des Geistlichen Banns völlig verbiethen. Wie solches nemlich in des Bischoffs von Lincoln Buch so er Brutum fulmen betitelt/ pag. 6. mit mehrern zu lesen.

Man stellet aber dieses Orts/ solches ungerechte Verfahren/ indeme der Pabst aus ganz unbefugter Gewalt/ eine rechtmäßige Königin ihres Throns entsetzen wollen der Welt zu keinem anderen Ende vor/ als nur einzig darzuthun/ wasmassen die Römisch-gefinnte Parthey nicht die geringste Ursach habe / daß sie sich über derer regierenden Prinzen Absetzung einigermaßen beklagen könnten; sintemahlen der Pabst durch seinen vorgewandten unbetrüglichen Entschluß/ die Kronen so hochmüthig seinen eigenen Belieben nach / verwenden und vergeben kan/ und zwar/ (ohne daß wir gedenccken wie unrechtmäßig und unbefugt sich der Pabst in dergleichen Weithändelmische/) aus keiner andern Ursach/ als weilien die von ihm angefeindete Königliche Häupter in Religions-Sachen denen Reichs-Gesezen gemäß handeln/ als welchermaßen auch alle und jede Berenderungen so vorerwehnte Könige in Kirchen-Sachen angestellt / mit Genehmhaltung und Billigung des gesamten Parlaments beschehen.

Solchem nun alle nach/ sind die Reden welche man gegen ietzige vorhabende Thron-Entsetzung einwenden möchte/ nichtig und von keiner Krafft / allermassen die gesamte Englische Nation wegen des gewaltsamen Unterfangens und gefährlicher Rathschläge/ die man zu ihrer Religion und Staats gänzlichen Untergang allen Gesezen zuwider / angewendet/ und albereit ins Werck gestellet hat/nothwendig sothane Enderung vornehmen müssen.

